Sonnabend, den 2. Oktober 1926.

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen.

# Lodzer Volkszeitung

**Nr. 239.** Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltige illustrierte Beilag „Volk und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
**Lodz, Petrikauer 109**
Hof, links.
**Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508**
Geschäftsstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2 bis 3.
Privattelephon des Schriftleiters 28-45.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

**4. Jahrg.**

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** W. Rösner, Parzeczewska 16; **Bialystok:** B. Schwalbe, Stoleczna 43; **Konstantynow:** J. W. Modrow, Dluga 70; **Ozorkow:** Amalie Richter, Neustadt 505; **Pabianice:** Julius Walta, Sienkiewicza 8; **Tomaschow:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Zdunska-Wola:** Berthold Kluttig, Ogrodowa 26; **Zgierz:** Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Hiellego 20.

# Pilsudski mit der Kabinettsbildung betraut

**Abgeordneter Moraczewski von der P. P. S. soll das Arbeitsministerium übernehmen.**
**Weitere Radikalisierung der Ministerien bevorstehend.**

(Von unserem Warschauer Korrespondenten).

**Gestern, um 10 Uhr morgens, wurden Sejmmarschall Rataj und Senatsmarschall Trompczynski nach dem Schloß berufen, wo sie Staatspräsident Moscicki empfing, um sich Bericht über die durch den Rücktritt der Regierung Bartel entstandene Lage erstatten zu lassen. Auf dieser Konferenz wurde auch die Frage der Betrauung der Kabinettsbildung besprochen. Nach der Rückkehr erklärte Marschall Rataj Pressevertretern im Sejm, daß der Staatspräsident bereits die Wahl der Person getroffen habe, doch dürfe er die Person noch nicht nennen.**

**Nun ging das Rätselraten im Sejm los. Man nahm wohl an, daß Marschall Pilsudski mit der Mission der Kabinettsbildung betraut werden könnte, doch erhielt man erst gegen mittag Gewißheit darüber, als die Zivilkanzlei die Pressevertreter davon in Kenntnis setzte, daß Marschall Pilsudski mit der Kabinettsbildung betraut worden sei und die Mission angenommen habe.**

**Einige Stunden später kursierte bereits in den Wandelgängen des Sejm eine Liste der Zusammensetzung der neuen Regierung. Als Kandidaten wurden genannt: Pilsudski — Präsidium und Kriegsministerium, Bartel — Vizeministerpräsident, Zaleski — Aeußeres, Regierungskommissar von Warschau Slawoj-Skladkowski — Inneres, Klarner — Finanzen, Kwiatkowski — Handel und Industrie, Meysztowicz — Justiz, Romocki — Verkehrsministerium, Niezabytowski — Landwirtschaft. Als Kandidat für das Unterrichtsministerium wurde Prof. Ehrenkreutz, Wilna, genannt.**

**Diese mutmaßliche Zusammensetzung des neuen Kabinetts rief lebhafte Kommentare hervor. Besonders scharf kritisiert wurde die Zusammensetzung von den Linksparteien, da einige neue Männer, wie Meysztowicz—Justiz und Ehrenkreuz — Unterrichtsministerium als ausgesprochene Reaktionäre gelten.**

**In den Abendstunden wurde obige Konzeption über den Haufen geworfen. Wie eine Sensation wirkte das Angebot an den Abg. Moraczewski von der P.P.S., das Arbeitsministerium zu übernehmen. Abg. Moraczewski machte jedoch seine Zusage von der Einwilligung seiner Partei abhängig. Das Klubpräsidium machte jedoch die Einwilligung von einer Reihe von Bedingungen abhängig. Vor allem soll eine Radikalisierung der einzelnen Ministerien erfolgen, u. zw. wurden Wünsche in bezug auf die Besetzung der Ministerien des Unterrichts, der Justiz, des Handels und der Finanzen ausgedrückt. Wie weit diese Wünsche Berücksichtigung finden werden, läßt sich nicht voraussehen. Jedenfalls müßten die reaktionären Kandidaten von Pilsudski fallen gelassen werden, wenn ihm an einer Zusammenarbeit mit den Linksparteien gelegen ist.**



Marschall Josef Pilsudski

Aus dem Verlauf des gestrigen Tages ist ersichtlich, daß die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind. Welche Zusammensetzung tatsächlich das ueue Kabinett aufweisen wird, läßt sich noch nicht sagen. Alle Horoskope sind bei der Sprunghaftigkeit der Entschlüsse Pilsudskis hinfällig. Jedenfalls würden alle demokratischen Kräfte des Landes aufatmen, wenn es tatsächlich zu einer engeren Zusammenarbeit mit den Linksparteien kommen sollte, wobei das parlamentarische System nicht negiert werden dürfte.

Was die Kandidatur Pilsudskis anbelangt, so ist sie die einzige, die in der gegenwärtigen Situation möglich war. Pilsudski dürfte auch vor den Augen der Rechtsparteien Gnade finden, die seine Berufung als eine Antwort auf den russisch-litauischen Freundschaftsvertrag ansehen.

Natürlich hängt das Schicksal des Kabinetts von den Männern ab, die Pilsudski sich zur Mitarbeit heranziehen wird. Pilsudski allein schafft es heute nicht mehr.

\+ \+ \+

## Warum der Sejm nicht aufgelöst wurde?

**Nach dem Bekanntwerden der Abstimmung in der vorgestrigen Sitzung der Budgetkommission, die keinen Zweifel mehr darüber ließ, daß auch der Sejm für die vom Senat geforderte Budgetreduzierung stimmen werde, trat sofort der Ministerrat zu einer Sitzung zusammen. In dieser Sitzung stellte Ministerpräsident Bartel den Antrag, den Sejm aufzulösen, falls dieser für die Senatsverbesserungen stimmen sollte. Die Mehrheit des Ministerrats sprach sich für den Antrag aus. Kriegsminister Pilsudski, Finanzminister Klarner sowie noch zwei Minister lehnten jedoch diesen Antrag ab. Als dann der Sejm mit 206 gegen 94 Stimmen die Senatsverbesserung angenommen hatte, begab sich Bartel zum Staatspräsidenten, um diesem den Antrag der Kabinettsmehrheit betreffs Sejmauflösung zur Akzeptierung vorzulegen. Beim Staatspräsidenten traf Bartel jedoch Pilsudski an. Nach einer längeren Konferenz begab sich Bartel nach dem Präsidium des Ministerrats, wo er seinen dort wartenden Kollegen mitteilte, daß sich der Staatspräsident gegen eine Auflösung des Sejm ausgesprochen habe, weil die Streichung von 34 Millionen vom Budget durch den Sejm kein genügender Grund dafür sei.**

**Die Ablehnung der Sejmauflösung durch den Staatspräsidenten hatte zur Folge, daß das Kabinett Bartel das Rücktrittsgesuch einreichte.**

## Konstituierung des Juristischen Beirats.

Die erste Sitzung des Juristischen Beirats wurde am 30. September durch eine längere Rede des Justizministers Kowalski eröffnet, worauf die Konstituierung des Rats erfolgte. Zum Vorsitzenden wurde der Präsident der Generalstaatsanwaltschaft, Stanislaw Bukowski, berufen.

Gestern fand im Justizministerium die erste Besprechung des Kommissionsvorsitzenden statt.

## Polnische Gefängnisse.

**Verlauste Zellen.**

Der von der Pilsudski-Regierung verhaftete General Rozwadowski hat an seinen Rechtsanwalt Dwernicki ein Schreiben gerichtet, in dem u. a. über die von Ungeziefer wimmelnden Zellen des Warschauer Gefängnisses in der Dzika-Straße Beschwerde geführt wird. Der Herr General ist auch empört, daß er dem Anblick gewöhnlicher Verbrecher ausgesetzt war.

Ja, so geht es schon — von Mißhandlungen gar nicht zu reden — seit Jahren über 6000 politischen Gefangenen, ohne daß man auf ihre Beschwerden gehört hat. Beim Gejammer des Generals horcht alles aber entrüstet auf.

## Zum Ueberfall auf die kath. Kirche in Kowno.

Am vorigen Sonntag fand in Kowno eine katholische Prozession statt, während welcher bekanntlich litauische Einwohner aus der Provinz einen Ueberfall auf eine Kirche verübten. Bis jetzt ist festgestellt worden, daß 500 Personen verwundet wurden. In der Kirche sind die Scheiben ausgeschlagen, die Bänke und Altäre demoliert, an den Wänden klebt Blut. Die Kirche wurde geschlossen. Die polnische Fraktion erhielt eine Nachricht, daß sich in den unterirdischen Räumen der Kirche von Litauern versteckte Leichen von 2 Frauen und einem Kinde befinden sollen. Bei einer Revision sind von der Polizei Leichen nicht vorgefunden worden.

## Vor Einberufung der ungarischen Nationalversammlung.

Blättermeldungen zufolge soll die Nationalversammlung für den 14. oder 15. Oktober einberufen werden. Gleich nach der Erledigung des Frank-Prozesses in letzter Instanz — bekanntlich soll die Hauptverhandlung vor der königlichen Kurie am 5. Oktober stattfinden — wird Ministerpräsident Bethlen an die Rekonstruktion seines Kabinetts schreiten. Die diesbezüglichen Besprechungen sollen bereits begonnen haben.

# Ein schändlicher Ueberfall.

**Exfinanzminister Zdziechowski in seiner Wohnung von Militärpersonen überfallen und mißhandelt.**

(Von unserem Korrespondenten.)

**Vorgestern gegen 11 Uhr abends rief jemand telephonisch bei dem Abgeordneten und ehemaligen Finanzminister Zdziechowski an und fragte, ob der Herr Minister zu Hause sei. Um 1 Uhr wurde der Anruf wiederholt. Zziechowski war diesmal selbst am Apparat. Als er fragte: „Wer spricht“, wurde abgehängt.**

**Gegen 2.30 Uhr klingelte es am Tore. Der sich nähernde Wächter sah durch das Gittertor 2 Offiziere und weigerte sich zu öffnen. Unter Drohung mit Revolvern entschloß sich der noch nicht lebensmüde Wächter der Aufforderung nachzukommen, und bemerkte nun noch weitere 6 oder 7 Personen in Militäruniform, die sich an die Wand gedrückt hatten. Der erschreckte Wächter wurde unter Vorhalten von Revolvern gezwungen, beim Abgeordneten Zdziechowski anzuklopfen und zu sagen, daß der Polizeikommissar und Gendarmen gekommen seien. Zdziechowski ahnte nichts Gutes. Er ließ daher nicht öffnen, sondern ging an den Telephonapparat. Die Eindringlinge hoben in demselben Augenblick zwei Türen aus, schoben den Diener, den sie zuerst mit Revolvern eingeschüchtert hatten, in ein Seitenzimmer, und warfen sich mit Revolvern in der Hand auf den Abgeordneten. Dieser Uebermacht von etwa 10 Personen konnte der Abgeordnete natürlich nicht standhalten, er fiel blutend und ohnmächtig zur Erde. Trotzdem wurde er noch weiter mit den Revolverkolben bearbeitet. Als der Abgeordnete erwachte, spürte er einen beißenden Rauch, der von einer am Schreibtisch liegenden Granate herrührte. Als der Diener die Granate zum Fenster auf die 3. Maistraße warf, wurde von dem Gas die ganze Straße gefüllt. Abgeordneter Zdziechowski weist einige Wunden am Kopfe und Schultern auf.**

**Während der sofort vom Regierungskommissar General Skladkowski eingeleiteten Untersuchung gab Abg. Zdziechowski an, von ungefähr 10 Offizieren überfallen und mit Revolverkolben bearbeitet worden zu sein. Er stellt diesen Ueberfall als einen Racheakt dar, da man bei seiner Mißhandlung ihm wiederholt zugerufen habe: „Dies hast du für die Reduzierung des Militärbudgets!“ „Hoffentlich vergeht es dir jetzt, sich in Militärangelegenheiten zu mischen!“ Was man ihm noch zugerufen habe, gedenke er nicht mehr. Doch stelle er fest, daß er mit derart gemeinen Ausdrücken belegt wurde, daß er sich schäme, sie zu wiederholen.**

**Aehnliche Aussagen machten der Diener und der Wächter, die darauf hinwiesen, daß der Ueberfall nicht länger als 10 Minuten gedauert habe.**

* * *

Wenn die Einzelheiten dieses Ueberfalls zutreffen, dann müßte mit aller Energie gegen die Soldateska vorgegangen werden, die im Pilsudski-Polen glaubt, die größten Schandtaten straflos begehen zu dürfen. Diesen Herrschaften müßte klargelegt werden, daß der Revolverkolben nicht ein Mittel im politischen Kampfe sei, ja, daß sich die Militärs um Sachen kümmern, die sie angehen. Und wenn Abg. Zdziechowski für die Reduzierung des Budgets eingetreten ist, so war das sein gutes Recht. Daß er aber dafür mißhandelt wurde, zeigt daß wir in einer Atmosphäre leben, wo jede Unmoralität, ja Verbrechen möglich ist.

Einige Warschauer Blätter, die den „Legionen“ nahestehen, versuchen den Ueberfall zu bagatellisieren. Und dies mit Unrecht. Sollten die Aussagen des Ueberfallenen auch übertrieben sein, so darf man daraus noch nicht das Recht für Entschuldigungen herleiten.

*

**Der Sejm zum Ueberfall.**

Gestern vormittag empfing Sejmmarschall Rataj die Abgeordneten Glombinski und Zwierzynski sowie den Senator Bielanski, die den Marschall wegen des Ueberfalls auf den Abg. Zdziechowski interpellierten. In derselben Angelegenheit sprachen noch die Abgeordneten Marek und Niedzialkowski von der P. P. S., Dubanowicz und Stronski von den Christlich Nationalen sowie Chacinski und Kolekfa von der Chadecja beim Marschall vor, um ihre Empörung wegen des Ueberfalls zum Ausdruck zu bringen.

## Danziger Regierungskrise.

**Rücktritt des Senats.**

In offener parlamentarischer Feldschlacht ist die bisherige Koalitonsregierung Danzigs gestürzt. Die Entscheidung ging um keine nebensächliche Frage, sondern um eine Lebensfrage für Danzig: Das Sanierungsgesetz und insbesondere um das Ermächtigungsgesetz zur Aufnahme einer Anleihe. Nach den Ausständen, die das Finanzkomitee des Völkerbundes an der bisherigen Sanierungsvorlage gemacht hatte, war dem Finanzrat der Mut geschwollen und er hatte mit Stimmenmehrheit jetzt seine Zustimmung zu den Sanierungsgesetzen verweigert, nachdem er sich einige Wochen vorher um eine klare Stellungnahme gedrückt hatte. Der Volkstag hatte das Gesetz in seiner Sitzung am 4. September mit 60 gegen 45 Stimmen gutgeheißen. Durch den ablehnenden Standpunkt des Finanzrats war jedoch eine nochmalige Abstimmung des Volkstages notwendig geworden. Die Mehrheitsverhältnisse hatten sich inzwischen verändert, da diesmal die Deutschnationalen ihre letzten Reserven herangeholt hatten, während bei den Regierungsparteien mehrere Abgeordnete fehlten und andererseits vor allem dadurch, daß die Deutsch-Danziger Volkspartei und der Abgeordnete Kahn, die vor vier Wochen den Gesetzen zugestimmt hatten, diesmal gemeinsam mit den Deutschnationalen, Hakenkreuzlern und Kommunisten gegen die Regierung stimmten.

Der Senat zog aus dieser Abstimmung die Konsequenz und erklärte seinen Rücktritt.

Die Senatoren richten zugleich an diejenigen Parteien, die die Vorlage abgelehnt haben, die dringende Bitte, im Interesse des Staates die Neuwahl der Senatoren im Nebenamt möglichst zu beschleunigen, da der Senat in seiner jetzigen Zusammensetzung nicht in der Lage sein wird, die heutige Finanzreform weiterzuführen.

## Besuch Tschitscherins in Kowno?

Um der litauischen Regierung den Beweis besonderer Freundschaft zu liefern, beabsichtigt der Außenkommissar Tschitscherin, wie verlautet, auf seiner Auslandsreise Kowno zu besuchen. Bei der Bewertung des litauischen Vertrages verweist die Sowjetpresse mit besonderer Genugtuung auf den Artikel 5, in welchem die litauische Regierung sich verpflichtet, sämtliche Konflikte mit der Sowjetunion unmittelbar mit Moskau selbst zu regeln, ohne die Arbitrage des Völkerbundes in Anspruch zu nehmen. Im einzelnen ist noch zu bemerken, daß Litauen zugesagt hat, die russischen, ukrainischen und jüdischen Minderheiten in Litauen keinen Verfolgungen auszusetzen, womit eine einheitliche russisch-litauische Minderheitenpolitik gegen Polen festgelegt wird. Andere Minderheiten sind nicht erwähnt. Die Sowjetregierung wird Lettland und Estland vorschlagen, sich dem Vertrage anzuschließen.

## Der Bergarbeiterstreik.

Das Vollzugskomitee der Bergarbeiterinternationale beriet gestern in Ostende darüber, wie die Kohlenzufuhr nach England verhindert werden könnte. Es konnte jedoch keine Verständigung erzielt werden, weil die einzelnen Delegierten vorgaben, nicht genügende Instruktionen zu besitzen. Es wurde während der Beratungen hingewiesen, daß seit Ausbruch des Streiks die Vereinigten Staaten und Polen die Hauptlieferanten von Kohle für England geworden sind. Der englische Delegierte legte einen Bericht vor, aus dem hervorgeht, daß die englischen Bergarbeiter aus verschiedenen Ländern insgesamt 1 261 000 Pfund Sterling Unterstützung erhielten.

## Germersheim macht Schule.

**Noch ein Todesopfer der französischen Besatzung.**

Auf der Bitsburger Landstraße bei Trier hatte ein Radfahrer in eine Gruppe Fußgänger mit einem Revolver geschossen und einen von diesen getötet. Wie sich jetzt herausstellt, ist der Täter ein französischer Besatzungsangehöriger namens Motet. Er hat die Tat bereits eingestanden. Für die Aburteilung des Täters dürfte das französische Kriegsgericht zuständig sein.

## Mussolini und Chamberlain.

Die französische Presse verfolgt mit großer Aufmerksamkeit das Zusammentreffen Chamberlains mit Mussolini. „Le Figaro“ weist darauf hin, daß eine englisch-italienische Annäherung von großer Bedeutung für Frankreich sei. Trotzdem aber sei eine Regelung der Mittelmeerfrage ohne Frankreich nicht möglich.

Die Unterredung Mussolini—Chamberlain fand an Bord der im Tripoliskrieg beschlagnahmten tür-

---

# Die Faust des Riesen.

**Roman von Rudolph Stratz.**

75. Fortsetzung.

„Laß jetzt den Unsinn!“ Malte von Malchow flüsterte es ärgerlich, faßte ihn am Arm und führte ihn vorwärts.

Wend gehorchte willenlos. Es wurde totenstill. Er hörte das Räuspern des Pfarrers, der sich zum Gebet anschickte — er sah die ernsten Gesichter mit niedergeschlagenen Augen — die gefalteten Hände — er machte alles mit wie es die anderen taten ... er vernahm Worte von drüben ..., Worte ... und dachte sich dumpf: Es ist Lüge! Von Anfang bis zu Ende. Keiner weint ihm eine Träne nach. Jeder ist froh, daß er fort ist ...

Aber die Mutter drüben, die aufrecht dasaß, kaum erkennbar unter dem schwarzen Schleier — die hielt ein feuchtes Tuch in der Hand. Auf den schönen Zügen der Schwägerin Martine lag ein verzweifelter, leidender Ausdruck. Selbst Agnete schaute bekümmert drein. Und der Geistliche sprach: „Die Liebe höret nimmer auf.“ ... Es ging ein leises Schluchzen durch den Raum. Oben auf der Treppe, wo sich die Leute aufgestellt hatten, weinte die kleine blonde Mamsell, die Mägde, der Kutscher schneuzte sich — der Inspektor hatte Wasser in den Augen ... der Herr war tot — ihr Herr, wie sie ihn verstanden. Der neue Gebieter da drüben war ihnen fremd. Und er selber konnte es sich noch immer nicht recht vorstellen, daß er es wirklich sei. Ihm war, als müsse aus diesem Sarge da plötzlich das alte dröhnende Lachen erschallen und der Seddeliner heraussteigen, in seiner ganzen riesenhaften Länge ... der da drinnen lag, hatte im Leben fast sieben Fuß hoch in den Schuhen gestanden. ... So über das Menschenmaß hinaus war nun auch sein letztes Haus ... auf dem — Wends Gedanken wanderten — lag kein Degen ... keine Handschuhe ... er war ihrer unwürdig geworden — ein Brake! — unwürdig seines Namens — seines Erbes. ... Da, hinter dem Vorhangspalt im Parkfenster dehnte sich dies Erbe über die verschneite Ebene weit ... weit hin ... bis zu den Hügeln am Horizont, wo die Krähenschwärme vor dem grauen Himmel um die Windmühlenflügel kreisten: Das alles hatte eine Nacht den Spielerhänden des Toten entrissen! Aber wer hatte es getan?

Die silbernen Beschläge am Sarg blinkten im Zittern der Kerzen. Es war ein ewiger Lufthauch in der Halle. Als bewege sich etwas Unsichtbares über den Köpfen der Versammelten in ihr hin und her. Der alte Geistliche stand und predigte. Und weil er nicht viel zu sagen wußte, so sprach er lange und redete, wo ihm die Worte fehlten, und holte, um dem Seddeliner doch irgend etwas Gutes nachzurufen, die Heilige Schrift zu Hilfe. Worte ... Worte ... Wend hörte sie halb verloren. ... Von der Bank der Spötter, auf der der Ermordete gesessen, und von der Freude im Himmel über einen Sünder, der Buße tut — mehr als über hundert Gerechte ... und Gottes unerforschlicher Ratschluß — das Rätsel einer Stunde ... noch kein Fingerzeig für die irdische Macht. ... Möge der Herr den Unbekannten da draußen in der weiten Welt erleuchten, daß er vortrete und sich an die Brust schlage und vor allem Volk bekenne: Ich war's! Nun richtet mich ...“

„Er wird sich hüten!“ dachte sich der Leutnant von Brake. Es war eine unheimliche Vorstellung: Irgendwo in Berlin — da ging einer — und las den Anschlag an den Litfaßsäulen und lachte und ging weiter — unerkannt unter den Hunderttausenden, und nahm sein Geheimnis vielleicht mit ins Grab — und hier beschwor der Dorfprediger umsonst seinen Schatten ... er sprach und sprach ..., das plätscherte wie der Regen im November ... das machte keinen tot und keinen lebendig und rief keinen Mörder an die Bahre seines Opfers, daß dessen Wunden von neuem bluteten ...

Und doch ... Da außen waren zögernde Tritte auf der Steintreppe vor dem Hause — es scharrte — blieb unschlüssig stehen — eine Pause — dann öffnete sich behutsam die Türe ... Wend von Brake wagte nicht hinzuschauen ... es preßte ihm das Herz zusammen: Jetzt kommt er ... er hat kommen müssen ..., der Tote hat ihn zu sich herangezogen ... gleich werde ich ihn sehen. ... Aber es war nur Helles Bruder, der kleine Leutnant mit dem wichtigen, rotbäckigen Kindergesicht, der, aus seiner westpreußischen Garnison kommend, sich in Potsdam einen Schlitten genommen hatte, und sich nun lautlos, den Säbel festhaltend, in die Reihe der Trauernden drängte, und gleich darauf schon mit halboffenem Munde der Predigt zuhörte.

Wend konnte es nicht mehr. Er sah auf Helle. Sie stand dicht neben ihm. Aber sie schaute nicht auf. Ihre zarten, feinen Züge schwebten vor ihm wie in einem Nebel, der alles andere — die weißen Gesichter — die dunklen Schleier — die bunten Uniformen — die Kränze und Pflanzen und Lichter überzog. Ihr Anblick war das einzig Greifbare und Wirkliche in diesem gespenstigen, rötlichen Flor. Er hätte so gerne ihre Hand gefaßt — wie um Hilfe bei ihr zu suchen — zu wissen, daß sie ihm wirklich nahe war und ihn lieb hatte wie zuvor ...

„Der Herr segne dich und behüte dich!“ Der Pfarrer streckte die Arme aus. Seine Stimme war kräftiger. Eine Bewegung ging durch die Trauergemeinde. Der Leutnant von Brake fuhr auf. Er dachte sich: Wenn sie auch Diether segnen — was bleibt dann für ein Vorsprung für uns — die andern, die Besseren? Und gleich hinterher: Bist du nicht schlechter als er je war? Nach dem Leben hat er dir nie getrachtet, wie du ihm ...

„Nun nehmt den Sarg, tragt ihn hinaus!
Zum Bleiben ist nicht dieses Haus!“

Hoch von oben setzte plötzlich das eilig klagende Gebimmel der Turmglocke ein. Der schwarze Riesenschrein erhob sich. Er schwankte durch die Luft und steuerte schwerfällig, als suche er sich selbst seinen Weg, über die Häupter der Versammelten hinweg nach dem Tor und hinab ins Freie. (Fortsetzung folgt.)

lischen Jacht „Giuliana“ statt. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, war die Begegnung vor allem der Ausdruck persönlicher Freundschaft zwischen Chamberlain und Mussolini sowie das Bedürfnis beider Staatsmänner, nach der französisch-deutschen Verständigung ihrerseits als Garanten der Locarno-Verträge sich über ihre Stellung zu verständigen.

## 50 Jahre „Deutsche Rundschau“

Am 1. Oktober 1876 wurde das „Bromberger Tageblatt“ von Carl Dombrowski gegründet. Am 1 Juli 1894 erhielt es in der „Ostdeutschen Rundschau“ eine Schwester, die schnell heranwuchs und den älteren Kameraden bald an Größe und Bedeutung zu überflügeln wußte. Am 1. Januar 1920, wenige Tage vor der Uebergabe Pommerellens an Polen, wurden beide Blätter verschmolzen. Am 5. Juni 1920 verfügte der militärische Kommandant der Stadt Bromberg die Aenderung des Zeitungsnamens. Seitdem gibt es die „Deutsche Rundschau in Polen, früher Ostdeutsche Rundschau, Bromberger Tageblatt“.

In dem Jubiläumsartikel der Redaktion heißt es: „Wir haben uns 50 Jahre eines Lebens erobert, wie es härter nur wenigen Kampfgenossen beschieden wurde. Doch wir feiern dieses Jubiläum nicht und haben auch unsere Mitarbeiter an der vorliegenden Festnummer gebeten, in ihren Beiträgen keine Feierglocken zu läuten, solange wir in der Front eines uns aufgezwungenen Verteidigungskampfes um die Lebensrechte unseres Volkstums stehen. Wenn einmal der Ansturm abgeschlagen ist, dann mag der Becher der Freude kreisen. Auch unser Gegner trinke dann mit!“

Die Festnummer, die 50 Seiten stark ist, enthält zahlreiche Artikel führender deutscher Persönlichkeiten. Sie ist ein Dokument des Deutschtums, das beweist, daß unter den Deutschen hierzulande starkes, unverwüstliches Leben pulsiert. Möge die „Deutsche Rundschau“ weiterhin auf der Wacht des Deutschtums stehen, das ist unser Wunsch, der unsere Kollegin in die zweite Hälfte des Säkulums begleitet.

# Lokales.

**Zum Konflikt in der Textilindustrie.** Wie bekannt, haben die Arbeiterverbände bereits das Arbeitsministerium davon in Kenntnis gesetzt, daß sie mit der Berufung einer Schiedskommission zwecks Regelung des Lohnkonflikts einverstanden seien. Was die Industriellen anbelangt, so haben sie bisher den Vorschlag des Ministeriums unbeantwortet gelassen. Es ist jedoch anzunehmen, daß jeder Verband einzeln Stellung zu dem Vorschlage nehmen wird, da verschiedene Industrielle die Regelung durch ein Schiedsgericht grundsätzlich nicht ablehnen. Dieses unschlüssige Verhalten der Industriellen trägt sehr viel zur Verschärfung der Situation bei. In den Arbeiterverbänden herrscht eine fieberhafte Tätigkeit, um bei eventuellem Nichtzustandekommen des Schiedsverfahrens sofort den Streik proklamieren zu können.

p. **Versammlung der Angestellten des Magistrats und der gemeinnützigen Institutionen.** Am 1. Oktober fand im Helenenhofsaal eine große Versammlung dieser Angestellten statt. Nachdem einige Referate über die Taktik gehalten wurden, welche nunmehr einzuschlagen ist, um die bei der Liquidierung des Streiks protokollierten Postulate zu realisieren, entspann sich eine lebhafte, zuweilen auch stürmische Diskussion. Es wurde darauf eine Resolution gefaßt, die in den Hauptzügen folgendes enthält: In Anbetracht dessen, daß die Bemühungen des Vizewojewoden Dr. Ossolinski an dem Eigensinn der Arbeitgeber gescheitert sind, werden die Verwaltungen der Verbände beauftragt, die ganze Aktion auf das Terrain der Zentralbehörden in Warschau zu übertragen, zwecks endgültiger Realisierung der in der Versammlung vom 28. Juli aufgestellten Postulate. Die Verwaltungen werden ferner beauftragt bei den Behörden energisch gegen die Methoden der Straßenbahndirektion zu protestieren und eine energische Verteidigung der 8 entlassenen Angestellten einzuleiten. Sollte diese Aktion zu keinen konkreten Resultaten führen, so sind die Verwaltungen beauftragt einen allgemeinen Streik der Angestellten des Magistrats und der gemeinnützigen Institutionen zu proklamieren.

**Registrierung des Jahrganges 1908.** Heute, um 8 Uhr früh, haben sich im Registrierungslokale in der Traugutta 10 alle diejenigen Männer des Jahrganges 1908 zu stellen, deren Namen mit dem Buchstaben P beginnen.

b. **Die Erhöhung der Gebühren für elektrischen Strom** ist in der Sitzung des Magistratspräsidiums Gegenstand einer lebhaften Aussprache gewesen. Es wurde beschlossen, dem Elektrizitätswerk einen Protest gegen diese Gebührenerhöhung einzusenden und eine Ermäßigung des Tarifs zu verlangen. Da die Mehrheit der Einwohner in dem Magistratsprotest etwas Originelles sieht, weil der Magistrat selbst im Stadtrat die jetzige Konzession durchzusetzen sich bemühte, will der Magistrat an die Presse eine entsprechende Erklärung richten.

**Eröffnung des Flugverkehrs.** Gestern wurde der Flugverkehr zwischen Lodz und Warschau sowie Krakau eröffnet. Um 9.30 Uhr landeten auf dem Lodzer Flugplatze zwei aus Warschau kommende Flugzeuge der polnischen Fluglinie. Auf dem Flugplatze erschienen die Vertreter der Regierungsbehörden mit dem Vizewojewoden Ossolinski, die Vertreter der Lodzer Selbstverwaltung mit dem Stadtpräsidenten Cynarski und dem Vorsitzenden des Stadtrats, Fichna, sowie die Vertreter der Militärbehörden mit General Leduchowski an der Spitze. Nach den Ansprachen startete das Flugzeug „Ptarl“, das nach Krakau flog. An dem ersten Fluge nahmen Dr. Fichna und Pressevertreter teil. Der Preis der Flugkarten ist: nach Warschau 25 Zloty, nach Krakau 45 Zloty. Die Karten sind erhältlich im Flugverkehrsbüro, Zawadzka 11 (Telephon 3-11) oder im Fliegerhafen (Telephon 26-15).

**Eröffnung des Postflugverkehrs.** Mit dem heutigen Tage wird die Flugzeugpost nach Warschau und Krakau eröffnet. Die Postflugzeuge verlassen Lodz: nach Warschau um 9.45 Uhr vormittags, nach Krakau um 8.45 vormittags. Briefe und andere Sendungen werden von der Hauptpost zwanzig Minuten vor Abgang der Flugzeuge angenommen. Die Gebühren betragen für einen gewöhnlichen Brief 60 Groschen, für einen Einschreibebrief 90 Groschen. Die besonderen Briefmarken sind in allen Postämtern erhältlich.

b. **Marktpreise.** Auf dem gestrigen Markt wurden gezahlt: für Butter 5—6.50, Eier 2.80—3.20, Sahne 1.80—2.20, Käse 1.40—1.70, Milch 0.35, Kartoffeln 0.10—0.14, Mohrrüben 0.7, Rüben 0.6—0.7, Blumenkohl 0.20—0.60, Tomaten 0.60—0.70, Hühner 4—6, Enten 2.50—7, Gänse 8—10 Zloty.

b. **Von der Kreditgesellschaft.** In der letzten Sitzung des Verwaltungsrats der Kreditgesellschaft wurde beschlossen, den Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, durch Pfandbriefe, die auf Zloty lauten, alte Schulden abzuzahlen. Dieser Beschluß ist von großer Wichtigkeit, da die Hausbesitzer nach Abzahlung der Schulden in die Lage kommen, leichter Baukredite zu erhalten.

**Neue 20-Zloty-Scheine.** Die Bank Polski hat eine neue Serie von 20-Zloty-Banknoten II. Emission B mit dem Datum des 15. Juli 1924 in den Umlauf gebracht. Um Mißverständnissen vorzubeugen, gibt die Bank bekannt, daß die neuen Scheine in bezug auf Größe, Zeichnung, Inhalt und Unterschriften mit den früheren identisch seien. Ein Unterschied bestehe jedoch, indem die neuen Scheine auf weißem, leicht gerippten (nicht glattem) Papier, wie die 5-Zloty-Scheine, gedruckt und die Ziffern der laufenden Nummern etwas größer seien.

k. **Mit 200 Dollar durchgebrannt.** Josef Aginski, Kosciuszko-Allee 10, meldete der Polizei, daß sein Magazinier Leon Orenstein, wohnhaft in der Cegielnianastraße 6, mit 200 Dollar, die er zur Post zwecks Absendung nach Warschau tragen sollte, durchgegangen sei.

k. **Ein 6jähriger Dieb.** Sura Chajmowicz von der Kilinskiego 25 meldete der Polizei, daß ihr 6jähriger Sohn aus ihrem Laden 1800 Zloty gestohlen habe und davongelaufen sei.

k. **Unangenehme Eindringlinge.** Veronika Diesner, Lipowastraße 46, erstattete der Polizei Anzeige, daß Stanislaw Jaworski mit seiner Geliebten die Tür ihrer Wohnung eingeschlagen haben, worauf beide in ihre Wohnung eingedrungen seien. Die Eindringlinge schlugen zuerst die Diesner und zerhieben dann mit einer mitgebrachten Axt ihre Möbel. Der Schaden beträgt ungefähr 1300 Zloty.

k. **Verurteilungen wegen Desertion.** Im hiesigen Militärbezirksgericht wurde gestern über folgende Desertionsfälle verhandelt: Stanislaw Nowakowski vom 10. Infanterieregiment in Lowicz desertierte am 10. März 1924 und wurde, nachdem er sich im Lande versteckt hielt, am 18. Juni d. J. in der Wohnung seiner Frau verhaftet. Urteil: 3 Jahre Gefängnis und Versetzung in die zweite Soldatenklasse. — Boleslaw Drozdowski vom 28. Schützenregiment verließ am 12. Juni das Regiment und hielt sich in Warschau auf, wo er sich anfangs die Abzeichen eines Feldwebels und dann eines Fähnrichs angelegt hat. Es fiel der Gendarmerie auf, daß Drozdowski nicht die Fähnrichkurse besuchte, weshalb er eines Tages angehalten wurde. Da er keinerlei Ausweispapiere vorzeigen konnte und an seiner Uniform sich die Zahl 28 befand, wurde er nach Lodz transportiert. Urteil: 3 Jahre Gefängnis, zweite Soldatenklasse. — Antoni Skonieczny vom 31. Schützenregiment desertierte am 5. März 1924 nach Deutschland, weil seine Frau ihm aus Deutschland schrieb, daß sie beschäftigungslos und am Verhungern sei. Nachdem Skonieczny 2 Jahre in Deutschland gearbeitet hatte, kehrte er mit seiner Frau nach Lodz zurück und stellte sich in seinem Regiment, wo er verhaftet wurde. Urteil: 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, zweite Soldatenklasse.

### Teatr Popularny.

Heute, um 8.15 Uhr, findet die Premiere des Dramas „Wesele podczas rewolucji“ statt. Um 4 Uhr nachmittags wird eine Jugendvorstellung gegeben.

### Arbeitersport.

Morgen, Sonntag, den 3. l. M., um 8½ Uhr vormittags, findet auf dem Sportplatze des „L. Sp.- u. Tv.“ der Revanchematch zwischen den ersten Mannschaften „Minerva“ — „D. S. A. P.“ statt.

## Am Scheinwerfer.

### Der König von Widzew zur Arbeitslosigkeit.

Uscher Kohn ist ein vielseitiger Mann. Unter vielerlei Dingen, die er versteht, befaßt er sich auch mit Dingen, die er nicht versteht.

Es ist wahrscheinlich, daß der Artikel des Industriekönigs, welcher in der „Neuen Lodzer Zeitung“ vom 30. September Platz gefunden hat, in Erkenntnis der bescheidenen Fähigkeiten des Artikelschreibers auf sozialpolitischem Gebiete mit einem „Nachdruck verboten“ versehen worden ist. Wahrlich, ein solcher Artikel sollte nicht nachgedruckt werden! Es käme geradezu einer Gefährdung der Vernunft gleich, wollte man ihm eine größere Verbreitung sichern. Und doch hat dieser Artikel Tendenzen, wenn es erlaubt ist zu sagen, gewisse Kohnsche Tendenzen, die einer größeren Oeffentlichkeit nicht vorenthalten werden dürfen. Es liegt im öffentlichen Interesse, die Kohnschen Tendenzen, die Tendenzen der Kohns, zu kennen und entsprechend zu würdigen.

„Die Staatshilfe für die Arbeitslosen ist keinesfalls eine Erscheinung der Neuzeit“, meint der Verfasser und verweist auf die Unterstützung der Arbeitslosen im alten Griechenland und Rom. Es ist sehr schön, wenn ein Industrieller die Einrichtungen des Altertums kennt. Will er aber Vergleiche und Schlüsse zwischen damals und heute ziehen, so ist es ein Absurdum (zu deutsch Unsinn), der nur einem Manne geschehen kann, der in guter Laune sich auch auf einem fremden Gebiet versucht. Die soziale Hilfe ist auch nach Kohn notwendig. Erstens wegen der Moral, da man doch als moralischer Mann nicht zusehen kann, wie die lieben Mitmenschen Hungers sterben. Ach, wie schön! Zweitens aber wegen der... öffentlichen Sicherheit! — Also die Arbeitslosen sollen unterstützt werden. Aber wie?

„Wenn man dem Arbeitslosen ohne irgend welche Leistung seinerseits Geld in die Hand drückt“, so ist das nach Kohn „eine Bettelei“! Da haben wir den Sonntagsreiter! Der gleiche Mann, der es wagt, vor die Oeffentlichkeit zu treten, weiß es noch nicht, daß heute schon jeder anständige bürgerlich Gesinnte die Arbeitslosenunterstützung als eine soziale Pflicht betrachtet, nicht wegen der „öffentlichen Sicherheit“, sondern aus wohl erwogenen Staatserhaltungsgründen. Die Erhaltung von gesunden, lebensfrohen Menschen ist maßgebend für die Einführung und Erhaltung der Arbeitslosenfürsorge. Und eine Spalte lang wird nun im überlebten Spießbürgertone vom Faulwerden des Arbeiters gesprochen, um zum Schlusse zu gelangen, daß die rationellste Bekämpfung der Arbeitslosigkeit auf einem anderem Gebiete zu suchen sei. Nämlich, daß der „Fonds der Arbeitslosigkeit“ (diese Uebersetzung der polnischen Bezeichnung ist von Herrn Kohn mit großer Selbstzufriedenheit verbrochen worden), also, daß der Arbeitslosenfonds den Unternehmern Kredite zur Inbetriebsetzung der Fabriken einräumt, verzinslich natürlich; daß man also die Institution zur Unterstützung der Arbeitslosen in eine solche zur Unterstützung der Unternehmer umgestaltet. Welch herrliche Idee! Der alte Unternehmer, der in Lodz, bei besseren Verhältnissen, so viele Krisen miterlebt hat, Krisen trotz gefüllter Banktresors und größter Kreditmöglichkeit, spielt sich so naiv auf wie ein neugeborenes Inflationsfabrikantchen.

„Der Kredit ist notwendig, um bei schlechten Absatzmöglichkeiten auf Lager arbeiten zu können“, meint Herr Kohn. Ja, in unserer herrlichen Wirtschaftsordnung stimmt das Zweimalzwei nicht mehr. Solch ein Wirtschaftspolitiker wie der Widzewer Kohn braucht es nicht zu wissen, daß eben das übermäßige auf Lagerarbeiten eine der Ursachen der Krisen und mancher ihrer Begleiterscheinungen ist. Braucht sich auch ein Industriekönig und „Wirtschaftspolitiker“ mit dem so grundsätzlichen Unterschied zu befassen, wie zwischen der heute herrschenden Profit-, Spekulationswirtschaft und der zu erstrebenden Bedarfswirtschaft? Wenn ihm doch bei der Anarchie, die man kapitalistische Wirtschaft nennt, so überaus wohl ist!

Sehr erfreut sind wir über die großen Entdeckungen des Herrn Kohn, daß Staat, Kommunen usw. zusammenwirken sollen, um durch Ausbau der Wasserwege und sonstige öffentliche Arbeiten der Arbeitslosigkeit zu steuern. Da wir bisher noch nirgends über einen solchen bahnbrechenden Gedanken etwas gelesen oder gehört haben, so beglückwünschen wir ihn zu dieser... zweiten Entdeckung Amerikas! Daß bei solchen Arbeiten eine langjährige Uebung und Erfahrung nicht notwendig ist, glauben wir ihm auf Manneswort, da er an anderer Stelle seines Artikels versichert, daß seine Kenntnisse nicht nur auf Theorie, sondern auch auf Praxis, Erfahrung beruhen! Wir glauben Herrn Kohn auf Manneswort, daß bei Kanalarbeiten z. B. Weber, Schneider, Tischler, Mechaniker, Buchhalter, Fabrikanten und Bankiers, ledig und verheiratet, Männlein und Weiblein (Ansässige und Ortsfremde) verwendet werden können! Ja, wenn wir den Ratschlägen des Herrn Kohn folgen, so hat es keine Gefahr, selbst wenn in Widzew eine Weberin auf acht Stühlen arbeitet und drei Groschen verdient! Die Industrie wird florieren und obendrein werden wir Wasserwege und sonstige schöne Dinge bauen. Die Kosten werden alsdann gemeinsam tragen: die Herren Kohn und die Tausende der „Faulenzerei“ entzogenen Arbeiter, die gestützt auf die Kredite des Arbeitslosenfonds für die Unternehmer, im schlimmsten Falle während einer neuen Krise, immer noch drei Tage bei knurrendem Magen produktive Arbeit zum Heile der Kohns und der kapitalistischen Gesellschaft leisten werden,

Imkow.

## Vereine • Veranstaltungen.

**Deutscher Lehrerverein zu Lodz.** Wir machen unsere geschätzten Mitglieder darauf aufmerksam, daß heute, Sonnabend, den 2. Oktober um 8 Uhr abends, im Vereins lokale, Petrikauerstraße 243, die erste Vollversammlung nach den Ferien stattfindet. Nach Erledigung der Tages ordnung referiert Herr Stadtverordneter R. Klim über „Die Lage der deutschen Volksschulen in Lodz". Obiges zur Kenntnis bringend, bitten wir dringend um vollzähliges und pünktliches Erscheinen.

**Familienfest im Commisverein.** Der Christliche Commisverein erinnert an das heute, um 8 Uhr abends, in seinen Vereinsräumen stattfindende Familienfest.

## Kunst.

**Das Konzert von Egon Petri.** Am gestrigen Tage konzertierte Egon Petri im Eröffnungskonzert der Warschauer Philharmonie, wo der Saal ausverkauft war und der Künstler vom Publikum enthusiastisch aufgenommen wurde. Für sein morgiges Konzert in Lodz hat der Künstler Werke von Mozart, Schumann, Ravel, Debussy, Medtner Rachmaninow und von Strawinski: Russischer Tanz, Petruschka, gewählt.

**Das Montagkonzert des Dresdner Streich-Quartetts.** Das Dresdner Streichquartett, das zu den angesehensten Vereinigungen des Auslandes zählt, konnte auch letztens in Wien einen großen durchschlagenden Erfolg erringen. Die Künstler kommen am Montag, den 4. Oktober, nach Lodz und geben nur ein einziges Konzert.

## Aus dem Reiche.

**Pabianice.** Eine interessante Abstimmung. Die Fabrik von Krusche und Ender machte den Arbeitern den Vorschlag, täglich 10 Stunden zu arbeiten. Da aber die Arbeiter und Angestellten nicht einig waren, so wurde eine Abstimmung durchgeführt. Das Resultat war, das von den 3200 Arbeitern 300 für den 10-Stundentag stimmten, während die übrigen für den 8-Stundentag eintraten.

**Brzeziny.** Ein Kind vergiftet und von Schweinen angefressen. In einem Hause an der Lubowieckastraße spielte sich dieser Tage eine schauderhafte Szene ab. Der 3jährige Juzio Klepczarek ging durch die geöffnete Tür in die Nachbarwohnung, wo er ein Fläschchen mit Karbolsäure erwischte. Dann begab er sich nach dem Stall und trank das Fläschchen leer, wovon der Knabe das Bewußtsein verlor. Als die Nachbarn am Abend das Fehlen des Fläschchens bemerkten, fingen die Eltern des Knaben an, diesen zu suchen. Als man den Knaben im Hause nicht finden konnte, kam ein Hauseinwohner auf den Einfall, im Stalle nachzusehen, wo sich den Augen ein schreckenerregendes Bild darbot. Auf halbverfaultem Stroh lag der von Schweinen angefressene Leichnam des Juzio. Die Mutter des Knaben fiel bei diesem Anblick in Ohnmacht. Nach dem Erwachen fing Frau Klepczarek an, die Möbel im Hause zu demolieren. Der herbeigerufene Arzt stellte Wahnsinn fest.

e. **Petrikau.** Der Stadtrat will sich auflösen. In einer der letzten Sitzungen des Petrikauer Stadtrats kam es zu sonderbaren Diskussionen und persönlichen Abrechnungen, wobei man sich auch höchst unparlamentarischer Redeweisen bediente. Mehrere Stadtverordnete verließen den Sitzungssaal. Zwischen den Vertretern einiger Fraktionen werden jetzt Verhandlungen gepflogen, um bei der nächsten Sitzung den Antrag auf Auflösung des Stadtrats zu stellen.

k. **Konin.** Ein Landwirt als Bandit. Im Koniner Kreise kamen in letzter Zeit verschiedene Ueberfälle vor. Der Verdacht fiel auf den Landwirt Josef Rajski im Dorfe Osieczna. Es fiel den Nachbarn auf, daß dieser Mann, trotzdem er nichts verkaufte, viel Geld besaß. Gestern in der Nacht wurde sein Haus von der Polizei umstellt. Rajski erwachte und schoß aus dem Fenster mit 2 Revolvern. Die Polizei erwiderte das Feuer. Nachdem die Schießerei, bei der niemand verwundet wurde, eine Stunde lang gedauert hatte, und Rajski sich nicht ergeben wollte, zündete die Polizei das Haus an. Rajski ließ sich aber vom Boden herunter und wollte fliehen. Der Feuerschein ermöglichte es der Polizei, auf den Banditen die Gewehre zu richten, worauf dieser, dem die Patronen ausgegangen waren, sich ergab. Er wurde in Fesseln nach Konin gebracht und wird dem Standgericht übergeben werden.

**Warschau.** Um die Begnadigung des Grafen Ronikier. Das Gesuch der Mutter des Grafen Ronikier, um vollständige oder teilweise Begnadigung ihres Sohnes, wurde vom Appellationsgericht durchgesehen, welches dem Staatspräsidenten die Meinung unterbreitet, das Gesuch abzulehnen. Die Entscheidung fällt der Staatspräsident in den nächsten Tagen.

— Zum Bispingprozeß. Die Rechtsanwälte des zu 4 Jahren Gefängnis verurteilten Majoratsherrn Bisping haben gegen das Urteil Berufung eingelegt. Sie fordern die nochmalige Durchsicht der Klage vor einem Appellationsgericht in einem anderen Bestande.

## Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

### Hauptvorstand.

**Am Mittwoch, den 6. Oktober, um 7½ Uhr abends, findet in der Petrikauer Straße 109 die 5. Sitzung des Hauptvorstandes statt. Die Mitglieder des Hauptvorstandes werden um vollzähliges und pünktliches Erscheinen ersucht.**

Der Vorsitzende.

### Exekutive des Bezirksrates.

**Die Mitglieder der Exekutive des Bezirksrates der Stadt Lodz werden hierdurch zu einer kurzen doch dringlichen Sitzung auf Sonntag, den 3. Oktober, nachmittags 2 Uhr, im Lokale der Redaktion eingeladen.**

i. A.: Der Vorsitzende der Ortsgruppe Lodz-Zentrum.

**Lodz-Zentrum.** Die Vertrauensmänner werden ersucht, die Bezirkslisten in Empfang zu nehmen. Die Herausgabe dieser Listen und Beitragsmarken sowie Abrechnung erledigt Genosse Richter täglich von 7—8 Uhr, außer Sonnabends, in der Geschäftsstelle der „Lodzer Volkszeitung", Petrikauer Straße 109.

**Lodz-Süd.** Männerchor. Heute, Sonnabend, den 2. Oktober, ½7 Uhr abends, findet die übliche Gesangstunde statt. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

— Vorstandssitzung. Am Sonntag, den 3. Oktober, um 9½ Uhr morgens, findet eine Sitzung des Vorstandes statt. Zu dieser Sitzung ist auch der Vorstand des Jugendbundes eingeladen. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

## Jugendbund der D. S. A. P.

### Konstituierung des Hauptvorstandes.

**Am Montag, den 4. Oktober, um 7 Uhr abends, findet in der Petrikauer Straße 109 die erste Sitzung des neugewählten Hauptvorstandes des Jugendbundes statt. Die in der gemeinsamen Mitgliederversammlung vom 25. September gewählten Mitglieder des Hauptvorstandes werden ersucht, zu dieser Sitzung vollzählig und pünktlich zu erscheinen.** Der Ehrenvorsitzende.

**Lodz-Zentrum.** Turner! Beim Jugendbund, Ortsgruppe Lodz-Zentrum, besteht eine Turnabteilung, zu welcher sich Gönner des Turnsportes beiderlei Geschlechts jeden abend von 7 bis 9 Uhr im Parteilokale, Zamenhof-Straße Nr. 17, melden können. Die Turnstunde findet jeden Sonnabend auf dem Platze, Al. Kosciuszki Nr. 46, statt, Eingang auch Petrikauer Straße Nr. 109. Der Vorstand.

— Schachklub. Das Parteilokal, Zamenhofstraße 17, ist für die Schachspieler ständig an den Sonntagen von 9 Uhr morgens und an den Montagen von 6 Uhr abends ab geöffnet.

**Der Jugendbund der D. S. A. P., Ortsgruppe Zgierz** veranstaltet heute, Sonnabend, den 2. Oktober, um 8 Uhr abends, im Saale des Kirchenmännergesangvereins „Concordia", Srednia Nr. 35, einen Unterhaltungsabend, verbunden mit einer Abschiedsfeier für die Rekruten des Jugendbundes. Das Fest umfaßt ein reichhaltiges Programm sowie viele Ueberraschungen.

## Warschauer Börse.

Dollar 8.98

| | 30. September | 1. Oktober |
|---|---|---|
| Belgien | 24.75 | 24.60 |
| Holland | —.— | —.— |
| London | 43.77 | 43.77 |
| Neuyork | 9.00 | 9.00 |
| Paris | 25.75 | 25.65 |
| Prag | 26.72 | 26.72 |
| Zürich | 174.35 | 174.97,5 |
| Italien | 34.05 | 34.00 |
| Wien | 127.40 | 127.40 |

### Auslandsnotierungen des Zloty.

Am 1. Oktober wurden für 100 Zloty gezahlt:

| | |
|---|---|
| London | 42.50 |
| Zürich | 56.00 |
| Berlin | 46.335—46 815 |
| Auszahlung auf Warschau | 46.33—46.57 |
| Posen | 46.33—46.57 |
| Kattowitz | 46 28—46.52 |
| Danzig | 57.05—57.20 |
| Auszahlung auf Warschau | 56 98—57.12 |
| Wien, Schecks | 78.00—78.50 |
| Banknoten | 77,80—78.80 |
| Prag | 374¾ |

**Der Dollar in Lodz 9,03.**

Der Dollar wurde gestern auf der schwarzen Börse mit 9,02 9,03 gehandelt.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Stv. L. Kuk
Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstraße 109.

## Kirchlicher Anzeiger.

**St. Trinitatis-Kirche.** Sonntag, vorm. ½10: Beichte; 10 Uhr: Erntedankgottesdienst nebst hl. Abendmahl — P. Wannagat; mittags 12 Uhr: Gottesdienst nebst hl. Abendmahlsfeier in polnischer Sprache — P. Schedler; nachm. ½3: Kindergottesdienst; 6 Uhr: Gottesdienst — P. Schedler. Mittwoch, ½8 Uhr abends: Missionsgottesdienst — P. Wannagat.

**Armenhaus-Kapelle,** Nacutowicza 60. Sonntag, vormittags 10 Gottesdienst — Pastor-Vikar Boettcher.

**Jungfrauenheim,** Konstantinerstr. 40. Sonntag, nachmittags ½5: Versammlung der Jungfrauen — P. Wannagat.

**Jünglingsverein,** Kilinski-Straße 83. Sonntag, abends ½8 Uhr: Versammlung der Jünglinge — Pastor-Vikar Boettcher.

**Kantorat,** Alexandrowskastr. 85. Donnerstag, abends ½8 Uhr: Bibelstunde — Pastor-Vikar Boettcher.

**Kantorat,** Zawiszystr. 39. Donnerstag, abends ½8 Uhr: Bibelstunde — P. Schedler.

Die Amtswoche hat Herr P. Wannagat.

**St. Johannis-Kirche.** Erntedankfest. Sonntag, ½10: Beichte; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls — Sup. Angerstein; nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst — Vikar Lipski; 6 Uhr: Abendgottesdienst — Vikar Lipski. Montag, abends 8 Uhr: Missionsstunde — Sup. Angerstein.

**Stadtmissionssaal.** Freitag, abends 8: Vortrag und Reisebericht — Sup. Angerstein. Sonnabend, abends 8 Uhr: Gebetsgemeinschaft — Sup. Angerstein.

**Jünglingsverein.** Sonntag, abends 7 Uhr: Familienfeier. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde — Vikar Lipski.

**St. Matthäi-Kirche.** Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst — Vikar Lipski.

Am Sonntag, den 3. Oktober, um 7 Uhr abends, findet im St. Matthäisaal ein großes Familienfest statt, welches vom evang.-luth. weibl und männl. Jugendbund sowie vom Jugendchor „Harfe" veranstaltet wird. Es ist ein reichhaltiges Programm vorgesehen, mit Gedichten, Gesängen, Musik und Deklamationen sowie einer Ansprache des Herrn P. Lipski. — Die lieben Gemeindeglieder werden herzlich gebeten, recht zahlreich zu erscheinen!

**Christliche Gemeinschaft,** Aleje Kosciuszki 57. Sonnabend, abends 7.30: Jugendbundstunde für junge Männer und Jünglinge. Sonntag, nachm. 4.30: Erntedankfeier speziell für die Jugend (männliche und weibliche); abends 7.30 Uhr: Erntedankfeier der Gemeinschaft. Donnerstag, abends 7.30: Bibelstunde.

Prywatna 7a. Sonnabend, abends 7.30 Uhr: gemischte Jugendbundstunde. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Evangelisation. Freitag, abends 7.30: Bibelstunde.

Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, nachm. 3: Erntedankfest. Mittwoch, abends 7.30 Uhr: gemischte Jugendbundstunde.